

Einzelpreis 70 Heller.

Redaktion und Verwaltung:  
Prag, II., Nefayanka 18.

Telephone:  
Sagereaktion:  
26795, 31400.  
Nachredaktion: 26707.

Postfachamt: 57544.

Inserate werden laut Tarif  
billig berechnet. Bei öfteren  
Einschaltungen Preisnachlaß.

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugs-Bedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder  
bei Bezug durch die Post:

monatlich . . . . . Ks 16.—  
vierteljährlich . . . . . 48.—  
halbjährig . . . . . 96.—  
jährig . . . . . 192.—

Rückstellung von Manu-  
skripten erfolgt nur bei Ein-  
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme  
des Montag täglich (rüh)

7. Jahrgang.

Samstag, 13. August 1927.

Nr. 189.

## Ozeanflüge, Geschäft und Krieg.

Von Arthur Seehof.

Nachdem Amerikanern der Flug über den Ozean gelungen ist, wollen jetzt auch deutsche und englische Flieger es unternehmen, die Weltmeere im Flugzeuge zu überqueren. Ist das wirklich nur Sportbegeisterung, Rekordjagd oder Lust am technischen Spiel? Der Einzelne, der das Unternehmen wagt und gewinnt oder verliert, weiß gewiß nichts oder nur Ungenaues von den Mächten, denen die ganze Ozeanfliegerei nur Mittel zum Zweck: Spekulation, Nechensexempel oder auch — und das nicht zuletzt — Kriegsmannöver ist. Für uns aber muß es mit jedem Tag klarer werden, daß, je weiter die Technik und ganz besonders die Flugtechnik vorwärts schreitet, einem zukünftigen Krieg unerhörte Zerstörungsmittel in die Hand gegeben werden; und für den, der hören will und sehen kann, ist aus der großen ausländischen und speziell amerikanischen Presse, wenn auch nicht ganz eindeutig, so aber immerhin eindeutig genug, zu entnehmen, daß die Leistungen Lindberghs, Chamberlins, Byrds usw. der Kriegstechnik ganz gewaltige Dienste geleistet haben. Ein Land, das über eine starke Luftflotte verfügt, ist heute sehr wohl in der Lage, auch während eines Krieges alle Entfernungen, alles das, was jetzt noch ein Hindernis war, leicht zu überwinden und den Feind an der empfindlichsten Stelle, in seinem Industriezentrum, zu treffen. Aber da nicht nur ein Land, sondern alle großen und kleinen Staaten den Ausbau der Luftflotten sehr energisch betreiben, sehen sich auch alle Staaten gezwungen, für eine brauchbare und starke Verteidigung gegen evtl. Luftangriffe Sorge zu tragen. Und das bedeutet ein geradezu wahnsinniges Wettrennen, das eines Tages — wir erinnern an 1910 bis 1914 — zur Katastrophe führen muß.

In einem Aufsatz von Ford „Krieg u. Frieden“ erklärt der nordamerikanische Großindustrielle es für selbstverständlich, daß die Vereinigten Staaten den allergrößten Wert auf eine brauchbare Luftflotte legen müssen. Außerdem führt Ford aus, daß die Vereinigten Staaten nur dann eine gute Verteidigung besitzen, wenn sie in der Lage sind, in denkbar kürzester Zeit viele Tausende von Flugzeugen herzustellen zu können. Er glaubt, oder will die, die alles glauben, glauben machen, ein Krieg sei nur dann zu verhindern, wenn die USA über die größte Luftflotte und die größte chemische Industrie verfügen. Es ist ein verflucht gefährliches Spiel, das die entscheidenden Staatsmänner, Bankiers und Industriellen mit dem betreiben, was sie Friedepolitik nennen. Während J. V. Henry Ford in seinem hier zitierten Aufsatz die übelste Propaganda für die amerikanische Rüstungsindustrie macht, kassiert er auch gleich von der amerikanischen Regierung das Honorar für seine Propagandaarbeit: die Kleinigkeit von 1.708.967 Dollar. Die hat ihm die amerikanische Regierung natürlich nicht nur geschenkt, sondern sie verlangt dafür die Lieferung von 130 Kriegswasserflugzeugen. Und da wir wissen, daß in den Ford-Vertrieben sehr eifrig an dem kleinen „Volks“-Flugzeug konstruiert wird, ist es wohl nicht sehr schwierig zu sagen, daß Ford in seinem Aufsatz nicht nur für die Industrie überaupt, sondern pro domo spricht. Der Staat ist immer ein sicherer Kunde, wenn es sich um Kapitalisten handelt, denen er etwas schuldig ist.

Auch die Militäristen sind natürlich eifrige Helfer bei den Rüstungsarbeiten der imperialistischen Mächte. Wie ein führender Militärfachmann über das Flugwesen in einem kommenden Krieg denkt, zeigt eine Arbeit im Waiter der New Yorker Zeitschrift „The Review of Reviews“. In einem Interview Judson C. Belliver mit Admiral W. S. Sims, dem Oberbefehlshaber der nordameri-

## Dienstag entscheidet das Oberste Gericht

Sacco vom Hungerstreik völlig entkräftet.

Boston, 12. August. Nach einer zweistündigen Konferenz redigierte gestern der Advokat der beiden verurteilten italienischen Anarchisten Sacco und Vanzetti gemeinsam mit dem Staatsanwalt des Staates Massachusetts den Einspruch, den sie dem Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Sanderion, zur Annahme unterbreiteten. Dieser untersetzte den Einspruch. Sämtliche Mitglieder des Obersten Gerichtshofes werden zu einer gemeinsamen, wahrscheinlich am nächsten Dienstag früh stattfindenden Sitzung geladen werden.

Sacco setzt den Hungerstreik bereits den 26. Tag fort. Nach einigen Berichten ist er schon so erschöpft, daß Besorgnisse gehegt werden, ob er den Tag der Hinrichtung erleben wird.

\* \* \*

## Vanzettis Schwester nach New York abgereift.

Paris, 12. August. Nach dem „Matin“ ist die Schwester Vanzettis gestern nacht nach New York abgereift, nachdem ihr Paß vom amerikanischen Konsulat in Paris viduiert worden war. Sie hat ein Vergnügungsgesuch an Gouverneur Fuller bei sich.

## Berschränkung der Einwanderungsvorschriften.

Washington, 12. August. (Neuter.) Laut Blättermeldungen soll die durch die Affäre Sacco

und Vanzetti hervorgerufene Agitation Veranlassung zu einer außerordentlichen Verschärfung der Einwanderungsvorschriften der Vereinigten Staaten geben. Der Staatssekretär des Arbeitsdepartements, Davis, beabsichtigt, allen Beamten aufzutragen, festzustellen, ob die aus dem Ausland in die Vereinigten Staaten eingewanderten und dort beschäftigten Personen das Aufenthaltrecht haben. Man erwartet, daß das Ergebnis dieser verschärften Immigrationsmaßnahmen zahlreiche Deportationen sein werden.

## Die Rheinlandsfrage.

Die Herabsetzung der Besatzung im Prinzip beschlossen. — Differenzen bezüglich der Stärke der abzuziehenden Truppen.

Berlin, 12. August. (Eigenbericht) Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Paris und London steht es fest, daß beide Regierungen eine Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinlande beschlossen haben. Damit soll ein Teil der Verpflichtungen von Locarno, auf deren Erfüllung die deutsche Regierung seit langem gedrängt hat, eingelöst werden. England schlug eine Herabsetzung um 8000 bis 10.000 Mann vor und Briand war auch damit einverstanden. Poincaré und der rechte Flügel des Kabinetts wollen aber als äußerstes Zugeständnis nur die Zurückziehung von etwa 5000 Mann bewilligen; darüber sind Verhandlungen noch im Gange.

Die Politik der englischen Regierung geht hierbei offenbar von der Absicht aus, den deutschen und französischen Standpunkt in dieser Frage einander zu nähern, um dafür von beiden Seiten Zugeständnisse für die eigenen weltpolitischen Absichten zu erzielen.

In den bisherigen Besprechungen im Reichstag und im Auswärtigen Ausschuss hat die Sozialdemokratie mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht, daß die deutsche Regierung sich auf keinen Fall darauf einlassen dürfe, sich durch Zugeständnisse in der Rheinlandsfrage zur Beteiligung an der antirussischen Politik der englischen Regierung bestimmen zu lassen.

lanischen Seestreitkräfte in Europa während des Weltkrieges, erklärte der Admiral:

„Im Falle eines neuen Krieges wird es das Beste sein, unsere Schlachtschiffe so weit wie möglich landeinwärts, den Mississippi hinaus zu senden, damit ihnen kein Schaden zugefügt werden kann, und ausschließlich Unterseeboote und Flugzeuge die Verteidigung des Landes übernehmen zu lassen. Das Schlachtschiff ist nicht mehr das Rückgrat der Flotte; es ist weiter nichts als eine Menschenfalle für seine Besatzung, Unterseeboot und Aeroplan haben seiner Herrschaft ein Ende bereitet.“ (Versteht man jetzt, warum die amerikanischen, englischen und japanischen Imperialisten, die sich zusammenkommen, um über die Einschränkung der Kriegsschiffbau zu debattieren? Die Einschränkung des Kriegsschiffbaues macht einen Mittel frei für die Herstellung der Nordwesten, die in einem zukünftigen Krieg die entscheidenden sind. Und solche Debatten wagt der Kapitalismus, die immer noch nicht alle geworden sind, als Abstraktion vorzuschieben!) „Es gibt keine anderen Verteidigungsmittel gegen die Flugzeuge, als Flugzeuge und Flugzeugabwehrkanonen; den letzteren fällt es aber außerordentlich schwer, ein Ziel in der Luft zu treffen. Die großen Aeroplane jedoch können Bomben im Gewicht von 2000 bis 4000 Pfund mit sich führen. Eine solche, auf das Deck eines Kampfschiffes oder in der Nähe ins Wasser fallende Bombe würde es völlig zerstören. Die Zahl der Treffer bei solchen Operationen ist so groß, daß eine Flotte bei einem derartigen Angriff der Vernichtung preisgegeben ist. Eine in der Nähe eines Schiffes ins Wasser fallende Bombe stößt bis zu einer gewissen Tiefe und explodiert gegen die ungeschützten Teile des Schiffes unterhalb des Panzerdeckels. Im letzteren Falle ist sie sogar noch wirksamer, als wenn sie auf dem Deck explodiert wäre.“

Soweit die Kritik des Admirals Sims. Und was empfiehlt er Positives? Das:

## Internationaler Metallarbeiterkongress in Paris.

Dritter Verhandlungstag.

Paris, 10. August. (Eigenbericht.)

Vorsitzender Browallie (England) erweist Reichl (Deutschland) zum fünften Tagesordnungspunkt

„Stellungnahme zu den internationalen Kartellen“ das Wort.

Reichl führt aus: Wir stehen an einem wichtigen Wendepunkt der Wirtschaft. In den letzten Jahrzehnten hat die Entwicklung vom Einzelbetrieb zur kumulierten Wirtschaft ein immer schnelleres Tempo eingeschlagen. Die Unternehmer haben sich aber nicht nur starke Wirtschaftverbände, sondern auch Kampforganisationen gegen die Arbeiter geschaffen. Auch die staatlichen Einrichtungen, vor allem die sogenannten Handelskammern, dienen ihren Interessen gegen die Arbeiter.

Die Kartelle sind die höhere Form der Verbindung, die den Kapitalisten ermöglichen, nicht nur Markt, sondern auch Preis nach ihrem jeweiligen Willen zu bestimmen. Die jetzige Entwicklung hat die Kampfform und Methoden geändert. Der Kapitalismus hat die Tendenz zur Konzentration, braucht rationellere Produktion, Verbilligung der Herstellungskosten zur Erhöhung des Profits — größere Absatzgebiete. Neben der Rationalisierung wird die Frage der Absatzsteigerung und Steigerung der Konsumkraft von den Unternehmern jetzt eifrig diskutiert, weil dieselben zu wichtigen Problemen geworden sind.

Die Gewerkschaften müssen praktische Wirtschaftspolitik treiben und aktiv am Kampf um die Um- und Neugestaltung der Wirtschaft teilnehmen, dazu ist die internationale Verbindung der Arbeiter, der Ausbau ihrer organisatorischen und finanziellen Einrichtungen notwendig.

Schaffen wir uns die gewerkschaftlichen Einrichtungen, nehmen wir aber auch auf die Gesetzgebung in den einzelnen Ländern Einfluß, um wichtige Voraussetzungen zu schaffen. Kartellämter, Kartellgesetze, Wirtschaftsämter, Betriebsausschüsse usw. müssen nach dem Willen der Organisation und der Arbeiter geschaffen und gehandhabt werden. Auch auf die wirtschaftlichen Unternehmungen müssen wir Einfluß erhalten und bei der Gestaltung der Wirtschaft mitbestimmen. (Beifall.) Die zu diesem Punkte vorgelegten zwei Anträge werden sodann einstimmig angenommen.

Zum Punkt sechs

„Arbeitszeit und internationale Hilfe“

erhält als Referent Genosse Labe (Frankreich) das Wort. Er verweist auf die Notwendigkeit der gegenseitigen Hilfe. Wir gehen schweren Kämpfen entgegen, da ganz besonders der Achtstundentag in vielen Ländern gefährdet ist. Die Regierungen stehen hinter den Unternehmern und auch die letzte interministerielle Konferenz hat das Washingtoner Abkommen falsch interpretiert. Wo keine Gewerkschaften sind, ist die Gefahr um so größer, deshalb ist der Ausbau derselben erstes Gebot. (Beifall.)

Die Debatte, an der sich Delegierte aller Länder beteiligen, ergibt den einheitlichen Standpunkt, daß der Achtstundentag in allen Ländern vor allem in Deutschland errungen werden muß. Die internationale Hilfe ist, wie bisher geübt, fortzusetzen und noch strenger zu handhaben.

Einen besonders feierlichen Augenblick bildete die Ansprache des amerikanischen Delegierten Coe field, der mit freudigen Zurufen begrüßt wurde.

Fig (Bern) erklärt, eine Resolution wurde nicht vorgelegt, da die Wiener Resolution noch aktuell und bindend für die Landesorganisation ist. (Die Berichte werden zur Kenntnis genommen.)

Sekretär Fig beantragt den Punkt 7 allg. Gewerkschaftskongress dem Zentralkomitee zuzuwenden, da erst durch dieses zu einzelnen Punkten Stellung genommen werden muß. Außerdem eine Sitzung mit dem Genossen Coe field notwendig ist.

Zu Punkt 8 wird wieder Bern als Sitz und Genosse Fig als Sekretär gewählt.

Punkt 9 Wahl des Vollzugsausschusses: Vorge schlagen Fig, Browallie (England), Labe (Frankreich), Reichl (Deutschland), Körbl (Dänemark), Domes (Österreich) als Mitglieder; als Ersatzmänner Hodge (England), Solau (Belgien), Brandes (Deutschland), Edmann (Schweden), Gampfl (Tschechoslowakei).

Die Liste wurde einstimmig angenommen.

Zu Allfälligen verweist Fig darauf, daß die Vernehmung der Zahl der Vollzugsausschussmitglieder eine Statutenänderung bedingt, was sofort

# Nach dem Internationalen Gewerkschaftskongress.

Von Friedrich Adler.

In der Begrüßungsansprache in der Eröffnungssitzung des Pariser Kongresses am 1. August 1927 hat der Vertreter der Sozialistischen Arbeiter-Internationale unter dem Beifall des ganzen Kongresses die Beziehungen der S. A. I. zum Internationalen Gewerkschaftsbund in folgendem Bilde angedeutet:

„Zwei verschiedene Kriegsschiffe bestehen: der politische und der wirtschaftliche. Das bedingt die Aufstellung zweier Armeen: der politischen Organisationen und der gewerkschaftlichen. Aber diese beiden Armeen rekrutieren sich aus derselben Masse: aus der Arbeiterklasse. Das Ideal, dem wir zustreben, ist, daß jeder Mann und jede Frau aus der Arbeiterklasse gleichzeitig in beiden Armeen organisiert ist, an beiden Aufgaben mitarbeitet. Diese Personalunion in jedem einzelnen Mitglied bedingt eine Schicksalsgemeinschaft der großen internationalen Organisationen, des I. G. B. und der S. A. I. Trotz dieser engen Verknüpfung sind die Sozialisten der Überzeugung, daß die Gewerkschaften ihre große Zukunftsaufgabe ebenso wie die Arbeit in täglichen Kampf am besten erfüllen, wenn sie in vollständiger Selbständigkeit und Autonomie an den Aufgaben arbeiten, die sie sich selbst setzen. Die Sozialisten glauben ihre Pflicht am besten zu erfüllen, indem sie dem gewerkschaftlichen Kampf als gute Gewerkschafter dienen. Das Verhältnis der beiden Organisationen ist somit: volle Freiheit und Unabhängigkeit in Taktik und Organisation und doch höchste Verbundenheit in Aufgabe und Ziel.“

Von diesem grundsätzlichen Standpunkte, den die S. A. I. immer wieder betätigt hat, ausgehend, soll in den folgenden Darlegungen der Versuch unternommen werden mit voller Objektivität, die den weder persönlich noch organisatorisch unmittelbar Beteiligten leichter erreichbar ist, den Kern der Fragen herauszuschälen, um die es sich in der verwirrenden Fülle der Details, über die mancherorts mit großer Leidenschaft diskutiert wurde, handelt. Dabei kann von vornherein auf die Verschärfung mit jenen Fragen, auf die, wie der Berichterstatter mitteilte, die Kommission eine dreifache Aufmerksamkeitsrichtung verwenden mußte, nämlich mit den Fragen, ob ein Sekretär des I. G. B. einmal einen mißverständlichen Brief geschrieben oder ein Uebersetzer diesen Brief falsch übertrug, ob ein anderer Sekretär des I. G. B. diesen verunglückten Brief zum Zwecke einer Intrigue gegen seinen Kollegen jahrelang aufbewahrt hat, verzichtet werden. Solche Fragen müssen selbstverständlich von einer Organisation gestellt werden, um das Vertrauen des einzelnen Personens zumessen ist, festzustellen, aber es sind eben Personalfragen, die klein und unwesentlich sind, gegenüber der großen Schicksalsfrage der Arbeiterklasse, der Wiederherstellung der organisatorischen Einheit.

## 1. Amsterdam und Moskau.

Ueber das Organisationsproblem der internationalen Einheit hat die Exekutive der S. A. I. zuletzt in ihrer Tagung vom April 1926 eingehend beraten und in dem ausführlichen Memorandum, das sie damals der Öffentlichkeit übergab, ist auch klargelegt, daß die Spaltung der Gewerkschaften nur erfolgte, weil die Kommunisten hofften, die „Rote Gewerkschaftsinternationale“ als Hilfsmittel für ihre politischen Zwecke benutzen zu können, daß somit die Spaltung der politischen Internationale der ständige Quell für die

Desorganisation der Gewerkschaften bildet. Die politische Spaltung ist das Primäre. Dabei gibt es nur zwei Wege, die zur organisatorischen Einheit der Gewerkschaften führen. Der radikale Weg, das Uebel von der Wurzel auszutrotten, die politische Spaltung zu beseitigen, die organisatorische Einheit der politischen Internationale zu verwirklichen. Auf diesen Vorschlag hat Moskau im vorigen Jahr, als ihn die Unabhängige Arbeiterpartei Englands (I. P. P.) stellte, geantwortet: „Nein und tausendmal nein!“

Der zweite, viel weniger sichere Weg ist, daß die Kommunisten wenigstens auf gewerkschaftlichem Gebiet sich zu der Stellungnahme entschließen, die die Sozialisten inne haben. Die Exekutive der S. A. I. hat diesen Weg folgendermaßen gekennzeichnet:

„Die Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung wäre sofort verwirklicht, wenn sich die Bolschewiki in ehrliche Gewerkschafter verwandeln wollten, wenn sie bekennen würden, daß die Grundzüge der gemeinsamen Aktion, die sie innerhalb ihrer eigenen Partei anwenden, auch im gewerkschaftlichen Kampfe gelten müssen. Wenn sie darauf verzichten wollten, von ihrer Partei kommandierte, organisierte Fraktionen innerhalb der Gewerkschaften zu bilden und sie für rein parteipolitische Zwecke zu benutzen.“

Aber die Exekutive der S. A. I. hat gleichzeitig auch bezüglich dieses Weges feststellen müssen:

„Aber leider ist von den Bolschewiki nicht einmal ein Lippenbekenntnis in dieser Richtung zu erwarten. Die Bolschewiki wollen die Parole der gewerkschaftlichen Einheit auch weiter bloß als einen Hebel der Desorganisation benutzen, die Einheit der internationalen Spitzenorganisation nur benutzen, um den Bruderkampf in jede einzelne Gewerkschaft, in jeden einzelnen Betrieb zu tragen.“

Die Erkenntnis dieser tragischen Situation, in die die internationale Gewerkschaftsbewegung durch die parteipolitischen Bedürfnisse der Kommunisten gerät, ist den großen Massen der Arbeiterschaft immer mehr zum Bewußtsein gekommen. Der Pariser Kongress hat keinerlei neues Licht auf die längst bekannten Tatsachen geworfen. Wohl ist es aber heute gegenüber allen Verbundlungsversuchen und Einstellungsmanövern, die in der kommunistischen Presse schon während des Kongresses begonnen haben, notwendig, mit aller Offenheit über die Politik des I. G. B. gegenüber den Einheitsfrontmanövern der Kommunisten zu berichten. Dies kann heute ohne jeden Eingriff in das Eigenleben der Gewerkschaftsbewegung geschehen, weil der Pariser Kongress den Schlüsselpunkt einer dreijährigen Periode setzt, die damit zu einer historischen geworden ist.

In den ersten Juniagen 1924 tagte der dritte Kongress des I. G. B. in Wien. Er nahm folgende Resolution betreffend die russischen Gewerkschaften einstimmig an:

„Nach Kenntnisnahme des Berichtes über die Unterhandlungen zwischen dem Büro und dem Allrussischen Gewerkschaftsrat spricht der Kongress sein Bedauern darüber aus, daß die russischen Gewerkschaften infolge ihrer Weigerung, die von den autorisierten Vertretern der bedeutendsten Gewerkschaften der ganzen Welt anerkannten Statuten und Verfassungsbestimmungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes anzuerkennen, noch immer dem Internationalen Gewerkschaftsbund fernbleiben.“

„Der Kongress empfiehlt dem Büro insofern

es möglich sein wird, ohne die Würde des Internationalen Gewerkschaftsbundes zu verletzen, seine Bemühungen fortzusetzen, um die Einverleibung der russischen Gewerkschaften auf Grund der Statuten und Bestimmungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes in die internationale Gewerkschaftsbewegung herbeizuführen.“ (Wiener Protokoll des I. G. B. S. 285.)

Zehn Tage nachdem der Wiener Kongress des I. G. B. geschlossen worden war, begann in Moskau am 17. Juni 1924 der V. Kongress der kommunistischen Internationale. Auf ihm wurde die Anwendung des Einheitsfrontmanövers auf die Gewerkschaften, die schon durch einige Zeit versucht worden waren, als offizielle Politik Moskaus proklamiert. Auf diesem Kongress wurde erklärt:

„Die Rote Gewerkschafts-Internationale wurde gegründet in einem Momente, wo es schien, wir würden die Front des Feindes in frontaler Attacke durchbrechen können und die Gewerkschaften rasch erobern... Sie wissen, Genossen, daß die Bewegung später abgeklaut ist, daß das ganze Problem, alle taktischen Schwierigkeiten der kommunistischen Internationale während dieser fünf Jahre eben daraus stammen, daß die Entwicklung viel langsamer gegangen ist als wir annahmen. Die Sozialdemokratie hat sich teilweise konsolidiert, auch auf dem Gewerkschaftsgebiete. Jetzt müssen wir sie auf Umwegen bekämpfen... Wenn jemand wirklich glaubt, er handle sich um eine Heirat mit den Amsterdamer, dann hört die Gemütskur auf... Wir wollen also beschließen, daß wir in den Massen den Boden vorbereiten, daß wir die Propaganda für die Parole: „Einheit der Gewerkschaften“ international organisieren, daß wir schon jetzt in der ganzen Welt mit Meetings über diesen Plan beginnen, daß wir den Boden lockern und dann erst mit den Unterredungen anfangen.“

Die letzten drei Jahre waren vollkommen bestimmt durch diesen Gegensatz zwischen der Resolution des Wiener Kongresses des I. G. B. und der gleichzeitig in Moskau zur Hauptpolitik erhobenen Taktik des Einheitsfrontmanövers gegen die Gewerkschaften.

Der Kongress des I. G. B. hatte einstimmig beschlossen, mit den russischen Gewerkschaften in Verhandlungen einzutreten, aber er hat weder einen Antrag erhalten und ebensowenig einen Beschluß gefaßt, mit der „Roten Gewerkschafts-Internationale“ in Beziehungen zu treten. Er war eingedenk deren Statuten, die unter anderem in Paragraph 39 wörtlich sagen:

„Das Entstehen dieses Zentrums der revolutionären Gewerkschaftsbewegung ist der Anfangspunkt des erbitterten Kampfes innerhalb der gewerkschaftlichen Weltbewegung unter der Losung „Moskau“ oder „Amsterdam“. Die Spaltung innerhalb der alten Gewerkschaftsbewegung in zwei Lager geht desto schneller, je schneller die ökonomische Krisis wächst und je geringer für das Proletariat die Aussichten der friedlichen Entwicklung sind.“

Der Wiener Kongress hat sein Büro beauftragt, die Bemühungen fortzusetzen, um die Einverleibung der russischen Gewerkschaften auf Grund der Statuten und Bestimmungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes in die internationale Gewerkschaftsbewegung herbeizuführen.“ Der Kongress der kommunistischen Internationale im Juni 1924 trat diesem Gedanken sofort mit aller Schroffheit entgegen. Dort wurde sofort erklärt:

„Wenn die russischen Gewerkschaften selbst ohne die Rote Gewerkschafts-Internationale zu den Amsterdamer gingen, so wäre

beschlossen wird. Damit ist die Tagesordnung des Kongresses erschöpft.

Vorsitzender Domes (Wien) dankt im Namen des Präsidiums und ersucht alle Delegierten für Durchführung der Beschlüsse zu sorgen. Der Kongress hat unter dem Zeichen der Verbindung der amerikanischen und europäischen Metallarbeiter getagt, er hat weiterhin gezeigt, daß auch nach Osten mit den indischen Metallarbeitern die Verbindung hergestellt ist, hoffen wir, daß dieser Fortschritt ausgebaut wird.

Domes dankt auch den französischen Genossen für die gewährte Gastfreundschaft und schließt den denkwürdigen Kongress. Die Delegierten singen stehend die Internationale. K.

## Attentate gegen hohe Beamte.

Moskau, 12. August. (Eigenbericht.) Von unbekanntem Täter wurde auf zwei hohe Angestellte der Moskauer Kommunalverwaltung ein Säureattentat verübt, wobei der städtische Krankenhausleiter seinen Wunden erlag, während ein Ingenieur schwer verletzt wurde. Beide sind angelegene Parteimitglieder. Ueber Einzelheiten des Attentats wird strengstes Stillschweigen bewahrt, weil die Motive offenbar rein politischer Art sind.

## Schlechtes Wetter über dem Ozean.

Berlin, 12. August. Wie der Sonderberichtserhalter des WTB von der Leitung der Junferswerke erfährt, sind heute Nachmittag außerordentlich unangenehme Nachrichten über die Wetterlage im Atlantik eingetroffen. Unter diesen Umständen wird der Start zunächst bis morgen mittag aufgeschoben. Die beiden Flugzeuge stehen von Morgen an startbereit. Im Laufe des Mittags werden neue Wettermeldungen erwartet, von denen dann die Entscheidung darüber abhängt, ob der Start noch Samstag erfolgt. Im Augenblick stehen die Aussichten dafür nicht sehr günstig.

## Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Sonntag.

- 8.00: 11.10: Rundfunk für alle. 11.30: 12.00: 12.30: 13.00: 13.30: 14.00: 14.30: 15.00: 15.30: 16.00: 16.30: 17.00: 17.30: 18.00: 18.30: 19.00: 19.30: 20.00: 20.30: 21.00: 21.30: 22.00: 22.30: 23.00: 23.30: 24.00: 24.30: 25.00: 25.30: 26.00: 26.30: 27.00: 27.30: 28.00: 28.30: 29.00: 29.30: 30.00: 30.30: 31.00: 31.30: 32.00: 32.30: 33.00: 33.30: 34.00: 34.30: 35.00: 35.30: 36.00: 36.30: 37.00: 37.30: 38.00: 38.30: 39.00: 39.30: 40.00: 40.30: 41.00: 41.30: 42.00: 42.30: 43.00: 43.30: 44.00: 44.30: 45.00: 45.30: 46.00: 46.30: 47.00: 47.30: 48.00: 48.30: 49.00: 49.30: 50.00: 50.30: 51.00: 51.30: 52.00: 52.30: 53.00: 53.30: 54.00: 54.30: 55.00: 55.30: 56.00: 56.30: 57.00: 57.30: 58.00: 58.30: 59.00: 59.30: 60.00: 60.30: 61.00: 61.30: 62.00: 62.30: 63.00: 63.30: 64.00: 64.30: 65.00: 65.30: 66.00: 66.30: 67.00: 67.30: 68.00: 68.30: 69.00: 69.30: 70.00: 70.30: 71.00: 71.30: 72.00: 72.30: 73.00: 73.30: 74.00: 74.30: 75.00: 75.30: 76.00: 76.30: 77.00: 77.30: 78.00: 78.30: 79.00: 79.30: 80.00: 80.30: 81.00: 81.30: 82.00: 82.30: 83.00: 83.30: 84.00: 84.30: 85.00: 85.30: 86.00: 86.30: 87.00: 87.30: 88.00: 88.30: 89.00: 89.30: 90.00: 90.30: 91.00: 91.30: 92.00: 92.30: 93.00: 93.30: 94.00: 94.30: 95.00: 95.30: 96.00: 96.30: 97.00: 97.30: 98.00: 98.30: 99.00: 99.30: 100.00: 100.30: 101.00: 101.30: 102.00: 102.30: 103.00: 103.30: 104.00: 104.30: 105.00: 105.30: 106.00: 106.30: 107.00: 107.30: 108.00: 108.30: 109.00: 109.30: 110.00: 110.30: 111.00: 111.30: 112.00: 112.30: 113.00: 113.30: 114.00: 114.30: 115.00: 115.30: 116.00: 116.30: 117.00: 117.30: 118.00: 118.30: 119.00: 119.30: 120.00: 120.30: 121.00: 121.30: 122.00: 122.30: 123.00: 123.30: 124.00: 124.30: 125.00: 125.30: 126.00: 126.30: 127.00: 127.30: 128.00: 128.30: 129.00: 129.30: 130.00: 130.30: 131.00: 131.30: 132.00: 132.30: 133.00: 133.30: 134.00: 134.30: 135.00: 135.30: 136.00: 136.30: 137.00: 137.30: 138.00: 138.30: 139.00: 139.30: 140.00: 140.30: 141.00: 141.30: 142.00: 142.30: 143.00: 143.30: 144.00: 144.30: 145.00: 145.30: 146.00: 146.30: 147.00: 147.30: 148.00: 148.30: 149.00: 149.30: 150.00: 150.30: 151.00: 151.30: 152.00: 152.30: 153.00: 153.30: 154.00: 154.30: 155.00: 155.30: 156.00: 156.30: 157.00: 157.30: 158.00: 158.30: 159.00: 159.30: 160.00: 160.30: 161.00: 161.30: 162.00: 162.30: 163.00: 163.30: 164.00: 164.30: 165.00: 165.30: 166.00: 166.30: 167.00: 167.30: 168.00: 168.30: 169.00: 169.30: 170.00: 170.30: 171.00: 171.30: 172.00: 172.30: 173.00: 173.30: 174.00: 174.30: 175.00: 175.30: 176.00: 176.30: 177.00: 177.30: 178.00: 178.30: 179.00: 179.30: 180.00: 180.30: 181.00: 181.30: 182.00: 182.30: 183.00: 183.30: 184.00: 184.30: 185.00: 185.30: 186.00: 186.30: 187.00: 187.30: 188.00: 188.30: 189.00: 189.30: 190.00: 190.30: 191.00: 191.30: 192.00: 192.30: 193.00: 193.30: 194.00: 194.30: 195.00: 195.30: 196.00: 196.30: 197.00: 197.30: 198.00: 198.30: 199.00: 199.30: 200.00: 200.30: 201.00: 201.30: 202.00: 202.30: 203.00: 203.30: 204.00: 204.30: 205.00: 205.30: 206.00: 206.30: 207.00: 207.30: 208.00: 208.30: 209.00: 209.30: 210.00: 210.30: 211.00: 211.30: 212.00: 212.30: 213.00: 213.30: 214.00: 214.30: 215.00: 215.30: 216.00: 216.30: 217.00: 217.30: 218.00: 218.30: 219.00: 219.30: 220.00: 220.30: 221.00: 221.30: 222.00: 222.30: 223.00: 223.30: 224.00: 224.30: 225.00: 225.30: 226.00: 226.30: 227.00: 227.30: 228.00: 228.30: 229.00: 229.30: 230.00: 230.30: 231.00: 231.30: 232.00: 232.30: 233.00: 233.30: 234.00: 234.30: 235.00: 235.30: 236.00: 236.30: 237.00: 237.30: 238.00: 238.30: 239.00: 239.30: 240.00: 240.30: 241.00: 241.30: 242.00: 242.30: 243.00: 243.30: 244.00: 244.30: 245.00: 245.30: 246.00: 246.30: 247.00: 247.30: 248.00: 248.30: 249.00: 249.30: 250.00: 250.30: 251.00: 251.30: 252.00: 252.30: 253.00: 253.30: 254.00: 254.30: 255.00: 255.30: 256.00: 256.30: 257.00: 257.30: 258.00: 258.30: 259.00: 259.30: 260.00: 260.30: 261.00: 261.30: 262.00: 262.30: 263.00: 263.30: 264.00: 264.30: 265.00: 265.30: 266.00: 266.30: 267.00: 267.30: 268.00: 268.30: 269.00: 269.30: 270.00: 270.30: 271.00: 271.30: 272.00: 272.30: 273.00: 273.30: 274.00: 274.30: 275.00: 275.30: 276.00: 276.30: 277.00: 277.30: 278.00: 278.30: 279.00: 279.30: 280.00: 280.30: 281.00: 281.30: 282.00: 282.30: 283.00: 283.30: 284.00: 284.30: 285.00: 285.30: 286.00: 286.30: 287.00: 287.30: 288.00: 288.30: 289.00: 289.30: 290.00: 290.30: 291.00: 291.30: 292.00: 292.30: 293.00: 293.30: 294.00: 294.30: 295.00: 295.30: 296.00: 296.30: 297.00: 297.30: 298.00: 298.30: 299.00: 299.30: 300.00: 300.30: 301.00: 301.30: 302.00: 302.30: 303.00: 303.30: 304.00: 304.30: 305.00: 305.30: 306.00: 306.30: 307.00: 307.30: 308.00: 308.30: 309.00: 309.30: 310.00: 310.30: 311.00: 311.30: 312.00: 312.30: 313.00: 313.30: 314.00: 314.30: 315.00: 315.30: 316.00: 316.30: 317.00: 317.30: 318.00: 318.30: 319.00: 319.30: 320.00: 320.30: 321.00: 321.30: 322.00: 322.30: 323.00: 323.30: 324.00: 324.30: 325.00: 325.30: 326.00: 326.30: 327.00: 327.30: 328.00: 328.30: 329.00: 329.30: 330.00: 330.30: 331.00: 331.30: 332.00: 332.30: 333.00: 333.30: 334.00: 334.30: 335.00: 335.30: 336.00: 336.30: 337.00: 337.30: 338.00: 338.30: 339.00: 339.30: 340.00: 340.30: 341.00: 341.30: 342.00: 342.30: 343.00: 343.30: 344.00: 344.30: 345.00: 345.30: 346.00: 346.30: 347.00: 347.30: 348.00: 348.30: 349.00: 349.30: 350.00: 350.30: 351.00: 351.30: 352.00: 352.30: 353.00: 353.30: 354.00: 354.30: 355.00: 355.30: 356.00: 356.30: 357.00: 357.30: 358.00: 358.30: 359.00: 359.30: 360.00: 360.30: 361.00: 361.30: 362.00: 362.30: 363.00: 363.30: 364.00: 364.30: 365.00: 365.30: 366.00: 366.30: 367.00: 367.30: 368.00: 368.30: 369.00: 369.30: 370.00: 370.30: 371.00: 371.30: 372.00: 372.30: 373.00: 373.30: 374.00: 374.30: 375.00: 375.30: 376.00: 376.30: 377.00: 377.30: 378.00: 378.30: 379.00: 379.30: 380.00: 380.30: 381.00: 381.30: 382.00: 382.30: 383.00: 383.30: 384.00: 384.30: 385.00: 385.30: 386.00: 386.30: 387.00: 387.30: 388.00: 388.30: 389.00: 389.30: 390.00: 390.30: 391.00: 391.30: 392.00: 392.30: 393.00: 393.30: 394.00: 394.30: 395.00: 395.30: 396.00: 396.30: 397.00: 397.30: 398.00: 398.30: 399.00: 399.30: 400.00: 400.30: 401.00: 401.30: 402.00: 402.30: 403.00: 403.30: 404.00: 404.30: 405.00: 405.30: 406.00: 406.30: 407.00: 407.30: 408.00: 408.30: 409.00: 409.30: 410.00: 410.30: 411.00: 411.30: 412.00: 412.30: 413.00: 413.30: 414.00: 414.30: 415.00: 415.30: 416.00: 416.30: 417.00: 417.30: 418.00: 418.30: 419.00: 419.30: 420.00: 420.30: 421.00: 421.30: 422.00: 422.30: 423.00: 423.30: 424.00: 424.30: 425.00: 425.30: 426.00: 426.30: 427.00: 427.30: 428.00: 428.30: 429.00: 429.30: 430.00: 430.30: 431.00: 431.30: 432.00: 432.30: 433.00: 433.30: 434.00: 434.30: 435.00: 435.30: 436.00: 436.30: 437.00: 437.30: 438.00: 438.30: 439.00: 439.30: 440.00: 440.30: 441.00: 441.30: 442.00: 442.30: 443.00: 443.30: 444.00: 444.30: 445.00: 445.30: 446.00: 446.30: 447.00: 447.30: 448.00: 448.30: 449.00: 449.30: 450.00: 450.30: 451.00: 451.30: 452.00: 452.30: 453.00: 453.30: 454.00: 454.30: 455.00: 455.30: 456.00: 456.30: 457.00: 457.30: 458.00: 458.30: 459.00: 459.30: 460.00: 460.30: 461.00: 461.30: 462.00: 462.30: 463.00: 463.30: 464.00: 464.30: 465.00: 465.30: 466.00: 466.30: 467.00: 467.30: 468.00: 468.30: 469.00: 469.30: 470.00: 470.30: 471.00: 471.30: 472.00: 472.30: 473.00: 473.30: 474.00: 474.30: 475.00: 475.30: 476.00: 476.30: 477.00: 477.30: 478.00: 478.30: 479.00: 479.30: 480.00: 480.30: 481.00: 481.30: 482.00: 482.30: 483.00: 483.30: 484.00: 484.30: 485.00: 485.30: 486.00: 486.30: 487.00: 487.30: 488.00: 488.30: 489.00: 489.30: 490.00: 490.30: 491.00: 491.30: 492.00: 492.30: 493.00: 493.30: 494.00: 494.30: 495.00: 495.30: 496.00: 496.30: 497.00: 497.30: 498.00: 498.30: 499.00: 499.30: 500.00: 500.30: 501.00: 501.30: 502.00: 502.30: 503.00: 503.30: 504.00: 504.30: 505.00: 505.30: 506.00: 506.30: 507.00: 507.30: 508.00: 508.30: 509.00: 509.30: 510.00: 510.30: 511.00: 511.30: 512.00: 512.30: 513.00: 513.30: 514.00: 514.30: 515.00: 515.30: 516.00: 516.30: 517.00: 517.30: 518.00: 518.30: 519.00: 519.30: 520.00: 520.30: 521.00: 521.30: 522.00: 522.30: 523.00: 523.30: 524.00: 524.30: 525.00: 525.30: 526.00: 526.30: 527.00: 527.30: 528.00: 528.30: 529.00: 529.30: 530.00: 530.30: 531.00: 531.30: 532.00: 532.30: 533.00: 533.30: 534.00: 534.30: 535.00: 535.30: 536.00: 536.30: 537.00: 537.30: 538.00: 538.30: 539.00: 539.30: 540.00: 540.30: 541.00: 541.30: 542.00: 542.30: 543.00: 543.30: 544.00: 544.30: 545.00: 545.30: 546.00: 546.30: 547.00: 547.30: 548.00: 548.30: 549.00: 549.30: 550.00: 550.30: 551.00:



# Tages-Neuigkeiten.

## Beim Stehtragen beginnt der Mensch!

Die Prager Polizei hatte gestern wieder einen großen Tag. In Massen war sie aufgeboten, die heilige Ordnung der bürgerlichen Gesellschaft zu schützen. Nicht vielleicht die Menschenleben, die durch den Wagen- und Autoverkehr auf den Landengen, die sich zwischen den aufgerissenen Prager Straßen hinziehen, in ständiger Gefahr sind. Um zwischen rasenden Automobilen, die kreuz und quer in Menschenmengen fahren, hilflose Zerwundenen zu machen, genügt wahrhaftig ein Polizist. Aber die Prager Polizei ist ja nicht zur Regelung des Verkehrs da, sondern zu seiner Verwirrung, nicht zum Schutz der Witwenkinder, sondern zur Belästigung der Bevölkerung. Gestern hatten die Kommunisten eine Zuspätschiebung für die freitagsen Banarbeit auf den Havlíčekplatz einberufen. Die Polizeidirektion fand das nicht für gut; sie verbot die Veranstaltung und hinderte jeden Zugang zum Versammlungsplatz. Da war es nun interessant zu beobachten, wie die Polizei die Verhaftung der Passanten in den Zufahrtsstraßen zum Havlíčekplatz vornahm. Wer einen Krageu hatte, durfte ungehindert passieren, wer dieses Abzeichen der Zugehörigkeit zur bürgerlichen Gesellschaft nicht aufwies, wurde angehalten und fast immer zurückgeschickt. Junge Damen in eleganten Kleidern, Herren mit Zylinder und Ziehtragen, Geistliche natürlich, Spaziergänger mit Luststunden passierten, ohne daß ein Polizist ihnen nur ein Wort sagte. Wehe aber dem Bürger dieser demokratischen Republik, der eine Krage hat eines Hutes trug, der etwa des Sommers wegen sich mit einem Schillerkrage behaftet. Er mußte umkehren und wenn er eine dringende Besorgung im engeren Kriegsgebiet zu erledigen hatte, konnte er einen Umweg von 20 Minuten machen. Natürlich war der Platz nicht nur auf diese Weise für Arbeiter und andere unfähige trageulose Menschen gesperrt, sondern auf dem Plage selbst tummelte sich eine reiche Polizei wie bei einem Ritterturnier. So lächerlich die Komödie war, so sehr sie bewies, daß seit den Wiener Vorfällen und dem Beginn des Proteststurmes für Sacco und Vanzetti die Güter der bürgerlichen Weltordnung schon die Dosen voll haben, wenn sie ein Dutzend Arbeiter besammeln sehen, so empörend war doch auch das Benehmen der, mit Respekt gefagt, republikanischen Polizei gegenüber den beiden Sorten von Bürgern, die es hierzulande gibt. Man mußte die Geduld der Arbeiter bewundern, die das provokative Benehmen der Polizisten ruhig hinnahmen und wohl der Meinung waren, daß man von der Polizei, der in kurzen die Verwaltungsreform Aramaks und Wahr-Hartings die gesamte Staatsgewalt anstiefen wird, nichts anderes erwarten könne als diese Art der Sonderhabung einer Aufgabe, für die selbst sie ja nicht verantwortlich wäre.

## Volkessstimme.

„Die Schärfe, mit der ein Teil der französischen Presse die Kampagne für Sacco und Vanzetti geführt hat, hat zu einer Beschränkung der Regierung der Vereinigten Staaten Anlaß gegeben. . . . Daß d'Orsay ist diesem Schritt durch die Erklärung zugeworfen, daß die „Humanität“ weder die Meinung der Regierung noch des französischen Volkes vertritt. . . .“ (Prager Tagblatt vom 12. August 1927.)

Das ist fürwahr eine Kühnheit, dagegen Einspruch zu erheben, daß man mit „Schärfe“ gegen die Hinrichtung zweier Unschuldiger

protestiert. Ja was soll man denn tun um diese Gemeinheit einer Massenjustiz zu verhindern? Herrn Fuller vielleicht schmeicheln, als einem Mann, der Recht und Ordnung um jeden Preis aufrecht zu erhalten weiß, selbst um den Preis Nordes zweier ungerecht Justifizierter? Große Demonstrationen veranstalten und die amerikanische Auffassung von Freiheit und Gerechtigkeit der Begeisterung der Massen ausleben? Ich glaube es den Amerikanern gerne, daß ihnen die Massenkundgebungen des Proletariats ein wenig das Tempo benennen, mit welchem sie jenem an den Stragen wollten, und daß es ihnen sauer antommt, den Menschen höher gewertet zu sehen als es ihren Geldinteressen gemeinlich entspricht.

Daran wird man sich auch im „freien“ Amerika gewöhnen müssen, daß das alte Europa von dem bishigen Freiheit, die ihm geblieben ist Gebrauch macht, um der allzu großen Freiheit in der Auffassung von „Gerechtigkeit“ Fesseln anzulegen. Wir, in Europa, haben auch eine Justiz, speziell in Deutschland, die Verurteilung in punkto Gerechtigkeit aufzuführen vermag. Ist kommt man dahinter; oft gelingt es der Justiz, die Menschheit zu überlisten; letzteres gelingt ihr öfters. Hat man nun einen Fall, wie den „Sacco und Vanzetti“, ja, dann geht es eben der Justiz schlecht. Es ist uns von ihr oft genug windig ergangen; warum nicht einmal umgekehrt? Wo wir die „Gerechtigkeit“ zu fassen kriegen, darf uns gleich sein; Hauptsache wir kriegen sie zu packen und reifen ihr die Larve ab. Damit beweisen wir der Menschheit bestimmt einen Dienst; wobei wiederum wichtiger ist, der Kreatur, der armen, geschundenen, zu helfen, als auf die Freundschaftsbände der kapitalistischen Staaten Rücksicht zu nehmen. Es ist nun einmal Tatsache, daß der kapitalistischen Freundschaft das internationale Leid des Proleten gegenübersteht — daran ändert auch nichts die Meinung von Regierungen.

Ja, es gehört dazu eine kleine Portion Unverschämtheit dazu, erklären zu können, daß die Meinung der Linkspresse nicht die Meinung des Volkes ist, des französischen Volkes oder irgend eines anderen. Glauben die europäischen Regierungen, daß ihre Meinung die Ansicht des Volkes ist? Warum fürchten sie sich denn dann jedesmal vor den Neuwahlen und legen sich die kompliziertesten wahlgeometrischen Formeln zu recht, um ihrer bürgerlichen Meinung zum Erfolg zu verhelfen? Warum dies und manches andere, wenn man die Meinung des Volkes repräsentiert? Warum? Weil man sehr wohl weiß, was des Volkes Meinung ist und was der bürgerlichen Weltordnung daraus erblühen könnte!

Es sei zugegeben, daß das Sprichwort „Volkessstimme ist Gottesstimme“ nicht zutreffend ist. In Wien konnte man wieder den Unterschied wahrnehmen; Volkessstimme verlangte Gerechtigkeit und Gottesstimme, wenn es die der Pfaffen sein soll, verurteilte dem Volk Dum-Dum-Bunden. Und solange Gottes Stimme ertönt aus Gestalten, wie sie uns in Prälaten und Polizeipräsidenten, Gouverneuren und Scharfrichtern, gegenüberstehen, solange müssen wir ihrer Meinung unsere Meinung entgegenstellen, damit Volkessstimme endlich auch die Meinung, wenn auch nicht Gottes, so zunächst der Regierung werde!

## Der Igel.

Ein kommunistischer Stadtverordneter unterschlägt Lohnelder. Der kommunistische Stadtverordnete Cesar Müllerthön in Waldshut a. Rh. ist Baunternehmer und war mit Erdarbeiten zu einem Neubau des städtischen Krankenhauses beauftragt. Ende der vergangenen Woche ist er plötzlich mit den ihm ausgehändigten und

für die ihm unterstellten Arbeiter bestimmten Lohngeldern unter Zurücklassung großer Schulden verschwunden. Die Stadt ist durch Bürgerhaft gedeckt und erleidet durch den Betrug dieses kommunistischen Gemeindevertreters keinen Verlust. Den Schaden haben einzig und allein die Arbeiter!

**Amerikanische „Menschlichkeit“.** Vor einigen Tagen, während die Welt mit atemloser Spannung die Nachrichten über das Schicksal Saccos und Vanzettis verfolgte, die in den Händen der amerikanischen Bürgerjustiz schmachten, hat sich an einer andern Stelle der Vereinigten Staaten, in New Jersey, ein erschütterndes Drama abgespielt, das auch so recht die furchtbare Grausamkeit der Justiz in Amerika zeigt. Im Staatsgefängnis war der Raubmörder Salvatore Merra, den das Gericht zum Tode verurteilt hatte. Er hatte um die Erlaubnis gebeten, daß er im Gefängnis noch heiraten dürfe. Das wurde ihm bewilligt. Aber man brachte Merra zuvor in die Armenkinderzelle und die Trauung wurde dort vollzogen. Der Mann streckte die Hände durch das Gitter der Zelle und hielt so die Hände der Braut fest, während der Geistliche die Trauungsformel sprach. Am Tage vor der Hochzeit hatte er noch gehofft, man werde kein Gesicht um Aufschub der Hinrichtung und Wiederaufnahme des Verfahrens günstig erlabigen. Er hatte geirrt. Wenige Stunden, bevor der Geistliche kam, um ihn mit seiner Braut zu vereinen, wurde die Zelle dem Richter geöffnet, der ihm verkündete, daß sein Gesicht abgelehnt wurde und die Hinrichtung in drei Tagen vollzogen werde. Der Verurteilte ließ dann die kirchliche Zeremonie der Trauung über sich ergehen, weil er sein Kind legitimieren wollte. Als aber der Geistliche sich zum Gehen wendete, bat ihn Merra ruhig, er möge noch einen Augenblick bei ihm verweilen. Der Geistliche bereitete sich schon darauf vor, seine eingeleiteten Trostphrasen herunterzulesen, aber Merra bat ihn nur, sich nicht mehr zu ihm zu bemühen. Er wollte mit den Vertretern amerikanischer Frömmigkeit nichts mehr zu tun haben. . . .

**Wieder ein Konflikt zwischen Kirche und Rundfunk.** Der Erzbischof von Mailand hat in einem Hirtenbrief an die Priester, religiösen Anstalten und Gesellschaften der katholischen Jugend in seiner Erzdiözese verboten, Radioapparate zu benutzen. Zur Begründung wird erklärt, daß das Programm der italienischen Sendestationen nicht durchweg geeignet sei. Die italienische Presse macht demgegenüber darauf aufmerksam, daß auch der Papst selbst mit einer großen Funkeinrichtung ausgerüstet ist.

**Ein Lustmord in der Nähe von Breßburg.** In Breßburg wurde aus dem Marzflusse die Leiche eines Mädchens gezogen, die als die 19jährige Rosa Dollar agnosziert wurde. Vor einiger Zeit war das Mädchen auf rätselhafte Weise aus dem Hause ihrer Eltern verschwunden. Die ärztliche Untersuchung an dem Leichnam ergab Spuren einer Rotzucht. Man glaubt, daß das Mädchen nach der Vergewaltigung ertrank und in die Marz geworfen wurde. Die Staatsanwaltschaft von Breßburg hat sofort eine gerichtliche Kommission an Ort und Stelle entsendet, die Nachforschungen einleiten wird.

**Nobles Banknotenfälscher.** Vor einiger Zeit wurde in Athen eine Banknotenfälscherband festgenommen, die englische und ägyptische Pfundnoten in großen Mengen herstellte. Zur Entdeckung der Bande kam es durch einen Zufall. Einer der Fälscher, der in Geldnoten war, wendete sich an einen Beamten der Athener Nationalbank mit dem Vorschlag, ihm bei der Verbreitung der roten Banknoten zu sein. Der Beamte ging scheinbar darauf ein, erstattete aber die Anzeige. Drei vorzüglich eingerichtete Werkstätten und eine Unmenge falscher Banknoten wurden entdeckt. Viele Banknoten waren allerdings ins Ausland gegangen. Die Fälscher hatten sie in Tonnen zu 15.000 Stück, die sie als Wagenschmieere dekorierten, verpackt. Die Mitglieder der Bande, Griechen, Armenier und Italiener, hatten nicht nur ein nobles Leben in Tanzlokalen und vornehmen Gasthäusern geführt, sie waren auch im öffentlichen Leben hervorgetreten. So hat einer der Fälscher große Summen für Wohltätigkeit ausgegeben, ein anderer eine große Spende für den Ausbau der griechischen Luftflotte gemacht. Da die Spuren auch nach Florenz führten, führen griechische Kriminalbeamte dorthin. Sie fanden eine aufs modernste eingerichtete Werkstätte und es wurden Maschinen und Banknoten im Werte von einer halben Million Pfund beschlagnahmt. Der Gesamtwert der gefälschten Banknoten wird auf drei Millionen Pfund Sterling geschätzt.

**207 Amerikaner mit mehr als einer Million Dollar Jahreseinkommen!** Anlässlich des Schlußes des Rechnungsjahres, das am 1. Juli zu Ende gegangen ist, veröffentlicht das nordamerikanische Schatzamt, wie alljährlich, eine spezifizierte Zusammenstellung über die Steuererträge. Daraus geht hervor, daß 207 amerikanische Steuerzahler ein Jahreseinkommen von über einer Million Dollar besitzen. Das bedeutet eine Rekordzahl, die nicht einmal während der Blütezeit der Kriegsgewinne im Jahre 1916 erreicht wurde. Damals betrug die Zahl dieser Großverdiener 206. Unter diesen 207 reichsten Leuten sind sieben mit einem Einkommen von über fünf Millionen Dollar. Obwohl die Namen vom Schatzamt nicht bekannt gegeben werden, ist es der Presse doch gelungen, sie festzustellen. Neben den beiden Rockefeller und zwei Gesellschaftsmitgliedern von ihnen figurieren der Schatzsekretär Mellon selbst, der, wie bekannt, einer der größten Bank- und Industriemagnaten ist, der New Yorker Bankier George W. Baker und schließlich ein neuer Mann, Lew S. Weng. Dieser, bis vor kurzem noch Turn-

lehrer in Oklahoma, hat sein Vermögen durch Spekulationen in den neuerschlossenen Oelfeldern von Oklahoma erworben. Ein weiteres Einkommen von über fünf Millionen Dollar, das aber in verschiedene Teile geht, liegt in den Händen der Nachlassverwalter des jüngst verstorbenen Chicagoer Warenhauskönigs Field.

**Autowallfahrt.** Der heilige Christoph hätte sich wohl nicht träumen lassen, daß ihm einmal das verantwortungsvolle Geschäft eines Schutzpatrons der Automobile zufallen werde. Aber die Automobilisten, die ja ständig Lebensgefahr leiden und bringen, brauchen einen Beschützer und als gute Katholiken wählten sie St. Christoph zum Patron, den Heiligen, der dem Verkehrswesen am nächsten steht. Sei es nun infolge Überlastung, sei es infolge Fahrlässigkeit des heiligen Christoph — die Zahl der Autounfälle geht keineswegs zurück und auch das Automobilgeschäft läßt zu wünschen übrig. Darum haben die Autointeressenten in Frankreich am Namenstag des Heiligen eine Autowallfahrt veranstaltet, zu der das folgende Plakat einlud:

**Autowallfahrt:**  
zum St. Christophs-Tag, 24. und 25. Juli 1927, nach Sainte-Marie-aux-Chênes.  
Automobilisten, Motortaxifahrer, Radfahrer, Sportler, kommt, St. Christoph, euren mächtigen Schutzpatron, zu feiern!  
Programm:  
1. Festmesse um 11 Uhr mit Totenfeier für die Opfer der Straße.  
2. Gemeinsames Mittagessen um 12.30 Uhr.  
3. Einweihung der Fahrzeuge um 14.30 Uhr.  
4. Rundfahrt der Autos durch die Straßen des Ortes.  
5. Schönheitskonkurrenz der Automobile.  
6. Vorführung der gegenwärtigen Marken.  
Große und intime Vertrauens- und Dankkundgebung.  
Betrachte St. Christoph und gehe beruhigt fort!  
Das Komitee.

Die Verquickung von Religion und Geschäft ist erbärmlich und man wird den Geistlichen, der die Autos verschiedener Marken segnet, bevor sie den Interessenten vorgeführt werden, nicht um seine Rolle beneiden. Aber schließlich segnet auch, wie die „Deuore“ mitteilt, ein Bischof alljährlich am Hubertustag die Jagdhunde der Herzogin von Uzès, und wie wir aus eigener Erfahrung wissen, haben Kardinals und Bischöfe keinen Anstand genommen, die Waffen zu segnen, mit denen Menschen gemordet werden sollten.

**Der Panzerkreuzer als Heilanstalt.** Die ausgerangierte „Amphitrite“, die noch vor Jahresfrist in die Kategorie der Panzerkreuzer der Vereinigten Staaten gehörte, wurde von einer Unternehmerrgesellschaft in eine Heilanstalt für Lungenkranke umgewandelt. Die Kanonen und die verschiedenen Kriegsmaschinen verschwanden. Luxuriös eingerichtete Kabinen, ein großes Promenadendeck entstanden. Sonnenbäder, Väteräume, ein Zanderinstitut und alles, was ein Kranter braucht, wurden errichtet. Jetzt liegt die „Amphitrite“ im Dorado der Lungenkranke, im Hafen von Key West im Süden von Florida und erwartet die ersten Heilungsuchenden.

**Brasilien's größte Kaffee-Ernte.** Die Kaffee-Ernte, die Brasilien in diesem Jahre zu erwarten hat, wird auf nicht weniger als 22 Millionen Sack geschätzt. Es ist die größte Kaffee-Ernte der Welt, und ihr Ergebnis ist um so eindrucksvoller, als der Durchschnitt der brasilianischen Kaffee-Erzeugung bisher noch niemals den Stand von 16 Millionen Sack überschritten hatte. Von den 22 Millionen Sack entfallen allein auf die Ernte im Staate Sao Paulo. Der Präsident der Republik hat sich persönlich mit den Erzeugerstaaten in Verbindung gesetzt, um sich mit ihnen über die Transportregelung und die Valovilation der Ernte zu verständigen. Ob der Kaffee nun billiger wird? Sicher nicht.

**Der „König der Pferde-diebe“ gestorben.** In dem südschwedischen Gefängnis von Jagabrika ist vor einigen Tagen Franz Jellinek gestorben, ein alter Zirkusreiter, der berühmteste Pferdedieb, der jemals die Posten heimsuchte. Aus seiner Kunst-reiterzeit hatte Jellinek eine unvergleichliche Geschicklichkeit in der Pändigung und Behandlung von Pferden erworben, die ihm wie hypnotisiert folgten. Wenn er Pferde anrief, näherten diese sich ihm sofort, auch wenn sie ihn zum erstenmale sahen. Unter diesen Umständen war es ihm eine Leichtigkeit, eine große Anzahl wertvoller Tiere zu stehlen. Im letzten Jahre erfuhr er allein in Schweden 54 wertvolle Tiere, die er meistens über die Grenze verkaufte. Wegen seiner unerreichbaren Geschicklichkeit im Pferdediebstahl wurde Jellinek „Der König der Pferde-diebe“ genannt. Aber eines Tages fiel er, durch sein Glück unvorsichtig gemacht, in die Hände der Gendarmen und wurde in das Gefängnis gesteckt, wo er nach kurzer Haft gestorben ist.

**Ein rätselhafter Juwelen-diebstahl.** Vor einem halben Jahre waren einer pommerischen Rittergutsbesitzerin in einem Berliner Pensionat ihre Juwelen im Werte von 12.000 Mark, die sie der Pensionärin zur Aufbewahrung übergeben hatte, gestohlen worden. Die angefallenen kriminal-polizeilichen Forschungen sind erfolglos geblieben, so daß die Besitzerin mit dem unwiderbringlichen Verlust ihrer Kostbarkeiten rechnen mußte. Aber Erwartung hat sich jetzt auf völlig unaufgeklärte Weise der Schmutz umdrehen und vollständig an der gleichen Stelle wieder angefallen, von der er seinerzeit verschwunden war. Es wird vermutet, daß der Dieb befürchtet hat, in dem Augenblick, in dem er die Juwelen zu Geld zu machen versucht hätte, entlarvt zu werden, und deshalb die gestohlenen Schmuckstücke heimlich an ihren früheren Aufbewahrungsort zurückgebracht hat.

hörige, als der Wenzel schon Bücher ausgelesen hat. Im ganzen Haus, wo der Wenzel wohnt — und es ist eine schöne, vierstöckige Bude am Marktplatz mit achtunddreißig Quartieren — gibt es keinen Mieter, dessen Bücherei der Wenzel nicht jospagen verschlungen hätte und trotz alledem blieb am Lottchen nicht ein Wortlein hängen, obgleich er mit ihr täglich in der lieblich erklingendsten Rede plaudert.

Sie schritten eine Weile schweigend nebeneinander emder. Das Lottchen hob einigemal ihr Haupt und schielte schräg zu ihrem Begleiter herüber, der aber schritt dabei, als ob er die Seele verloren hätte, die Blide zur Erde geheftet. „Mit Ihnen ist ja eine liebliche Unterhaltung, alles was wahr ist“, sprach endlich das Lottchen. „Ich radere mich den ganzen Tag, damit ich mit allem fertig bin, und Sie machen mir dann am Abend solche . . .“ Und die Lotte tat so, als ob ihr's zum Weinen wäre.

„Lottel, Lottel“, rief der Wenzel in Verlegenheit, „trocknen Sie die Tränen und sprechen Sie doch aufrichtig. . .“  
„Wie soll ich denn die Tränen trocken, wenn Sie mir alle Freunde verderben“, sprudelte es nun, ganz in Jahren aufgelöst, aus dem Lottchen heraus, „wenn Sie mir alle Freunde verderben. Ich bring Ihnen da etwas zum Namenstage und Sie fangen mir mit einem solchen Tenore an. . .“  
Und Lotte grüßte mit der fleischigen, abgearbeiteten Hand in ihrer Tasche herum, zieht etwas in einem Seidenpapier hervor und reicht dem Wenzel das Bäckchen.

„Am Gottes willen, Lottel, weinen Sie doch nicht, ich lieb Sie ja so innig“, kommt es aus der geprehten Kehle unferses Felden, den das Weinen seiner Geliebten ganz aus dem Gleichgewichte gebracht hat. „Sagen Sie mir nur das eine Wort, um das ich Sie schon so lange bitte tu. . .“  
„Also neh — neh — neh — men Sie sich's doch schon. 's ist eine Zigarrentasche.“

Wenzel nimmt das Geschenk und mit zitternder Hand löst er das Papier los, bis eine schwarze Ledertasche für Zigarren, mit Messingbeschlag und emaillierter Stiderei in der Mitte, sichtbar wird: „Weil ich dich so gerne habe, Widme ich dir diese Gabe.“

„Lottel, Geliebteste, Sie sind ein Engel!“ schwärmt der glückliche Wenzel und umarmt das Lottel und küßt ihre roten, abgeweineten Wangen, bis er selbst von den Tränen ganz naß ist, und dann spricht er erregt:

„Nun seh Sie, Lottel, was da geschrieben steht, kann Sie mir doch auch sagen, und das wird das schönste Geschenk zu meinem Namenstage sein. Sag Sie mir nur das eine Wort: ich liebe dich!“

„Aber Du weißt ja eh, Kasperl, daß ich Dich gern hab!“ gröhlt die Lotte unter beständigem Weinen. Und der übersüßliche Wenzel umarmt sein teures Lottchen neuerlich, unbefummert darum, daß sie sich schon fast direkt unter der Laterne befinden.

„Nun siehst Du, Lämmchen, daß es geht, wenn Du nur willst!“ ruft er glücklich.  
„Reiß mir nur nicht die Butte herunter!“ wehrt das Lottchen den leidenschaftlichen Umarmungen Wenzels ab.

Und noch einen Kuß und dann hängt sich der Wenzel seine Lotte unterm Arm ein und mit einem vor lauter Glückseligkeit hüpfenden Herzen biegt er mit ihr um die Ecke, um sie an ihr Ziel zu begleiten.

Immer näher und näher bringt ans Ohr der glücklichen Liebenden ein Rauschen wie von einem Bäcklein oder einem kleinen Wasserfall, aber es ist weder ein Bäcklein, noch ist's ein Wasserfall, es ist nur der Brunnnen unterhalb dem Emaillierter. Autorisierte Uebersetzung aus dem Tschechischen von J. Reismann.

# Gerichtssaal.

## Das Opfer der Jungfrau.

Der Schatzräuber auf der Schrotburg.

Ins dunkle Mittelalter führte eine Gerichtsverhandlung, die vor kurzem in Konstanz stattfand. Sie da in einem Bedenbedürfnis eine bessere Bauernfamilie. Ihr freundete sich ein zugezogener Landstreicher an, der bald heraus hatte, daß das Ehepaar nicht nur einen guten Glauben, sondern einen noch besseren Aberglauben hatte. Und so erzählte er ihm die Geschichte von dem Goldschatz im Werte von drei Millionen, der auf der Schrotburg von einem Raubritter vergraben sei. Dieser Unhold habe zu Lebzeiten eine Ranne verewaltigt, nun könne sein Geist nicht zur Ruhe kommen, bis diese Untat gesühnt sei. Würde das verlangte Zühnopfer gebracht, indem eine reine Jungfrau ihre Unschuld opfere, dann bringe der Geist selbst den Schatz und die Erlöser können die drei Millionen teilen und herrlich und in Frieden leben.

Diese Geschichte ließ das Ehepaar nicht ruhig schlafen. In der darauffolgenden Nacht begab sich der Ehemann mit dem Geisterbeschwörer auf die Schrotburg. Um Mitternacht sollte die Unterredung mit dem Geiste stattfinden. Oben angekommen, beschrieb der Geisterbeschwörer einen Kreis, murmelte allerhand unverständliche Worte und nahm den stromenden Bauer bei der Hand. Da schlug es vom Kirchurm Zwölf, der Beschwörer sank in die Knie, schloßerte und markierte alle Zeichen des Entlegens, so daß dem gottesfürchtigen Begleiter angst und bange wurde. Seine Aufregung steigerte sich noch, als nun die Unterredung mit dem Geiste begann. Der Geist war zwar nicht zu sehen, auch hören konnte man ihn nicht, aber der Beschwörer stand Rede und Antwort und aus den Antworten konnte der entsetzte Begleiter entnehmen, daß der Geist innerhalb vierundzwanzig Stunden den Schatz in sein Haus bringen würde, wenn die verlangte Jungfrau als Zühnopfer hingegeben oder ein Kampf mit ihm siegreich bestanden wäre.

Vor Aufregung in Schweiß gebadet, trat man den Heimweg an und entschloß sich nach reiflicher Überlegung, den Kampf lieber nicht anzunehmen. Da war die andere Lösung leichter, denn der Bauer hatte ja eine Tochter von fünfzehn Jahren. Die Mutter war angefaßt des in Aussicht stehenden Reichtums und sofort einverstanden und hatte nicht viel Mühe, die Tochter, die von dem Geisterbeschwörer schon durch Besprechen eines Fahrabades und eines neuen Kleides gefügig gemacht war, für den Plan zu gewinnen.

Leider aber ließ sich, trotz des Jungfrauenopfers, der Geist mit dem Schatz nicht sehen, wohl aber das Amtsgericht Konstanz, das die Eltern wegen Verwahrung ihrer Tochter mit Gefängnis bestrafte; der Geisterbeschwörer erhielt ein Jahr drei Monate Zuchthaus.

# Boltswirtschaft.

## Die Beschlüsse des Pariser Kongresses.

### Internationaler Kampf für den Achtstundentag.

Der vierte ordentliche internationale Gewerkschaftskongress in Paris 1927 fordert die dem Internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Organisationen erneut auf, alle ihnen geeigneten Maßnahmen zu treffen, die die Aufrechterhaltung oder Wiedererobierung des Achtstundentages bezwecken. Alle Gewerkschaften müssen sich stets bewußt sein, daß der Kampf um die gesetzliche Regelung und Bekräftigung der Arbeitszeit um so erfolgreicher geführt werden kann, je mehr die Gewerkschaften auch bei ihren direkten Kämpfen mit den Unternehmungen auf diesem Gebiet Verbesserungen erzielen.

Alle Organisationen sollen sich bei ihrer Tätigkeit auch bewußt sein, daß eine Verschlechterung in dem einen Beruf oder Lande unvermeidlich einen Rückschlag auf die anderen Berufe oder Länder nach sich zieht.

Der Kongress fordert neuerdings von den Regierungen die sofortige Ratifizierung der Washingtoner Achtstundentagkonvention. Er wendet sich entschieden dagegen, daß Regierungen ohne Verbindung mit dem Internationalen Arbeitsamt Sonderabkommen treffen, die — wie die Londoner Vereinbarung vom März 1926 beweist — die Gefahr einer falschen Auslegung und damit einer Verschlechterung der Washingtoner Konvention in sich tragen.

Der Kongress macht darauf aufmerksam, daß die Washingtoner Konvention nur allgemein zu beachtende Minimalvorschriften enthält. Die Versuche in einzelnen Ländern, günstigere gesetzliche Vorschriften unter Berufung auf die Washingtoner Konvention zu beschließen oder die Durchföhrung solcher zu verhindern, bedeuten eine Verewaltigung der Konvention und müssen entschieden zurückgewiesen werden.

Der Kongress verurteilt es auf das Schärfste, daß die Regierungen bei der Ratifikation der Washingtoner Konvention durch Gewährung zahlreicher Ausnahmen vom Achtstundentag, den Wert dieser sozialen Reform sehr beeinträchtigt haben.

In Hinsicht auf die Bestrebung der Rationalisierung der technischen und organisatorischen Methoden der Produktion fordert der Kongress von den Regierungen die Beachtung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskon-

# Das blutige Ende des Weißgardisten.

Im Jänner dieses Jahres fand man in einem Park in der finnischen Universitätsstadt Abo die Leiche des bekannten Kaufmannes Engblom. Sie wies einen Revolvererschuß auf; der Erschossene schritt auf der Stelle tot gewesen zu sein. Da Engblom als reicher Mann bekannt ist, nahm man zuerst an, daß er Raubverbrechen zum Opfer gefallen sei, aber es stellte sich heraus, daß er nicht nur seine Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag noch in der Tasche hatte und daß aus dieser Tasche auch nicht eine Banknote fehlte, es zeigte sich auch, daß, wie verschiedene Zeugen bestätigen konnten, in der Zeit des Verbrechens kein irgendwie verdächtiger Mensch in die Mordgegend gekommen war. Man mußte also in anderer Richtung suchen. Engblom hatte im politischen Leben eine große Rolle gespielt. Er war einer der finnischen Großbürger, die in den Jahren 1918 und 1919, als in Finnland der blutige Bürgerkrieg wütete, die eifrigsten Organisatoren der weißen Gardien waren, die tausend Arbeiter abgeschlachtet haben. Er hat große Summen für diese Organisation gespendet, er hat in seinem Haus ein Zentrum für ihre Führer geschaffen und auch selbst mehrere Male aktiv an den Expeditionen dieser grausamen Szwergen teilgenommen. Es ist ihm ebenso wenig wie den andern Ordnungsbestien etwas geschehen und er konnte weiter, nachdem Finnland sich endlich vom Terror der wütenden Bourgeoisie befreit hatte und wieder demokratische Regierungen ans Ruder kamen, in Abo aushalten und seinen Geschäften nachgehen. Man nahm nun an, er könne von Sozialisten oder Kommunisten aus Rache getötet worden sein, obwohl in den langen Jahren seit der Schreckenszeit solche Mordakte nie vorgekommen waren.

### Keine Spur der Täter.

Monate hindurch beschästigte sich die Polizei damit, in dieser Richtung Nachforschungen anzustellen, aber sie hatte keinen Erfolg. Nirgends zeigte sich eine Spur der Täter, kein kommunistischer, kein anarchistischer Firkel hatte irgend etwas mit dem geheimnisvollen Mord zu tun. Die Deffentlichkeit war in großer Spannung: die Stadt ist nicht groß und man konnte es nicht verstehen, daß hier am helllichten Tag ein Mord geschehen könne, der nicht aufgeklärt wird. Die Polizei ließ immer neue Hausdurchsuchungen vornehmen, immer neue Einvernahmen durchführen. Alles vergeblich. Da auch keinerlei Spuren des Täters am Mordplatz gefunden worden waren, war es schon ganz unwahrscheinlich geworden, daß man jemals dem Mörder auf die Spur kommen könnte.

Schließlich gab man die Bemühungen fast auf. Da fand man eines Tages, als der Schnee geschmolzen war und die Parianlagen neu hergerichtet wurden, bei Erdarbeiten in der unmittelbaren Nähe des Platzes, an dem die Leiche gefunden worden war, ein Projektil. Es hatte sich tief in den Boden eingegraben und ist so der Aufmerksamkeit der untersuchenden Mordkommission entgangen. Jetzt legte die Arbeit der Polizei von neuem ein und mit dem Indiz in der Hand gelang es ihr wirklich, Spuren zu finden, die sie nicht erwartet hatte, die sie nur zögernd verfolgte.

### Eine unerwartete Verhaftung.

Man sah noch einige Tage zu und überprüfte noch einmal ganz genau das ganze Beweismaterial, das die Untersuchung ergeben hatte. Dann verhaftete die Polizei den Universitätsprofessor Allan Tornudd. Er ist einer der bekanntesten und beliebtesten Lehrer an der Universität. Mit ihm zugleich wurde seine Frau, die Studentin Margit Niininen verhaftet. Die Verhaftungen riefen in der

Stadt große Empörung hervor. Kein Mensch wollte an die Schuld des Professors glauben, der als einer der eifrigsten, ruhigsten und vornehmsten Menschen bekannt war. Die Studenten und Intellektuellen sprachen ihm in einer Kundgebung ihr volles Vertrauen aus und verlangten die sofortige Freilassung. Auch seine Frau war allgemein beliebt und geliebt. Sie stammt aus Arbeiterkreisen, ihr Vater ist nicht bekannt, ihre Mutter war eine russische Arbeiterin. Sie hatte durch ihre ungewöhnliche Begabung den Weg zur Universität gefunden und war dort eine der aussehtsreichsten Schülerinnen.

Als dann bekannt wurde, daß die Verhafteten ruhig gestanden, den Mord begangen zu haben, geriet die Stadt von neuem in die ungeheuerste Erregung.

### Die große Anklagerebe des Mörders.

Professor Tornudd erklärte dem Untersuchungsrichter, daß er ein volles Geständnis ablegen wolle. Er bat um die Erlaubnis, alles zusammenhängend darzustellen zu dürfen und schilberte dann, die Geschichte der Tötung Engbloms in einer wahrhaft erschütternden Rede, die eher einer Anklage gleich als einer Verteidigung und den denkbar größten Eindruck auf den Untersuchungsrichter machte. Das Protokoll wurde dann veröffentlicht.

Margit Engblom mußte während der letzten Jahre ihrer Studentenzeit, che sie mit Professor Tornudd bekannt wurde, schwer arbeiten, um sich zu erhalten. Sie nahm damals eine Stelle als Sekretistin bei Engblom an. Engblom verliebte sich in das schöne und interessante Mädchen und als sie ihn abwies, überfiel er sie eines Tages und schleppte sie in ein abgelegenes Zimmer und vergewaltigte sie. Lange Zeit behielt sie dieses Geheimnis bei sich. Als sie sich aber mit Tornudd verlobte, berichtete sie ihm von diesem schrecklichen Erlebnis, ohne aber den Namen des Mannes zu verraten, da sie keine Rache üben wollte. Aber Engblom selbst machte sich an Professor heran und machte freischnutige Andeutungen über sein Verhältnis zu der jetzigen Braut Tornudds. Da beschloß die beiden Verlobten, dem Treiben des Mannes, der sogar drohte, seine Verleumdungen in die Deffentlichkeit zu bringen, und die beiden jungen Leute zu vernichten, ein Ende zu machen. Margit bestellte Engblom in einen Park und forderte ihn auf, ihr zu versprechen, daß er mit seinen Verleumdungen und Verleumdungen aufhören werde. Engblom aber antwortete nur mit ein paar unisichen Worten. Da zog Margit einen Revolver, den ihr ihr Verlobter gegeben hatte, und schoß den Mann nieder, der ihr Glück zerstören wollte.

### Wie werden die Geschworenen urteilen?

Diese Tat war genau vorbeiprochen. Beide aber bewahren volle Ruhe. Während Margit im Park war, um zum letzten Male mit Engblom zu sprechen, führte ihr Verlobter, der genau wußte, was vor sich ging, ein wissenschaftliches Gespräch mit einem Kollegen. Auch in der Zeit bis zur Verhaftung hatte niemand die geringste Veränderung im Wesen der beiden bemerkt. Beide erklärten dem Untersuchungsrichter, daß sie sich nicht selbst gestellt haben, weil sie sich als Vollstrecker eines Urteils fühlten, als Richter und nicht als Schuldige, daß sie aber den Spruch der Geschworenen nicht fürchten. Sie sind überzeugt, daß die Gesellschaft von einem der blutigsten und schmutzigsten Menschen der Stadt befreit haben. In den nächsten Wochen wird der Prozeß in Abo stattfinden. Man weißel kaum daran, daß die Geschworenen die Angeklagten freisprechen werden.

Die beste Stütze und Hilfe in dem Kampf um den Achtstundentag und damit um größere Freiheit und erhöhten Anteil an der Kultur für den Arbeiter wird immer seine Organisation sein.

Der Kongress ruft die Arbeiter der ganzen Welt auf, an der Erstarfung ihrer Organisationen ständig zu arbeiten, um damit am besten den Achtstundentag als Maximalarbeitszeit zu sichern und alle Angriffe der Regierungen und Unternehmer brechen zu können.

Ein Propaganda- und Aktionsprogramm.

Die Kommission bestätigt die Wiener Resolution betreffend den Achtstundentag. Der Kongress beauftragt den Vorstand des J. G. V. sich mit den Landeszentralen in Verbindung zu setzen, um zu bewirken, daß mit dem Beginn des Jahres 1928 alle zwei Jahre eine Untersuchung über die wöchentliche Arbeitszeit durchgeführt und darüber eine Statistik angelegt wird.

Die angeschlossenen Landeszentralen sollen im Einvernehmen mit dem Vorstand des J. G. V. ein Propaganda- und Aktionsprogramm aufstellen, das sich gegen jedwede Reaktion auf dem Gebiet des Achtstundentages richtet, und sich für die Eroberung der maximalen achtundvierzigstündigen Arbeitszeit in allen Gewerben einsetzt, die Landwirtschaft und die kontinuierlichen Betriebe inbegriffen.

Der Kongress beauftragt den Vorstand ferner, in Ausführung des im zweiten Absatz der Resolution genannten Programms, mit den angeschlossenen Landeszentralen und eventuell den Berufssekretariaten über die Beschaffung und Anwendung der nötigen Mittel seitens der Landeszentralen, der angeschlossenen Verbände, der Berufssekretariate oder des J. G. V. zu beraten.

**Genossen! Ihr müßt un-**  
**Die Verbreitung unserer Zeitung agitieren.**  
**Setzt euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Arbeiters gehört die Arbeiterpresse. Darum, Genossen u. Genossinnen, agitiert!**

# Devilenturle.

## Prager Kurse am 12. August.

	Geld	Mare
100 holländische Gulden	1850.25	1836.12
100 Reichsmark	800.12 1/2	804.12 1/2
100 Belgas	468.37	471.37
100 Schweizer Franks	640.50	652.50
1 Fund Sterling	163.40	164.60
100 Lire	183.17 1/2	184.57 1/2
1 Dollar	33.00	33.00
100 französische Franks	131.72 1/2	132.02 1/2
100 Dinar	59.16	59.68
100 Rens	58.62 1/2	59.02 1/2
100 polnische Gtosh	375.87 1/2	375.87 1/2
100 Schilling	474.12 1/2	477.12 1/2

# Turnen und Sport.

Von der Ruslandreise der niederösterreichischen Auswahlmannschaft. Das sportliche Ergebnis der Reise war über Erwarten gut. Es wurden zehn Spiele ausgetragen. Davon gingen zwei Spiele im Regenwetter verloren, eins Unentschieden und sieben Siege. Resultate, Orte und Termine der Spiele: 1. Juli gegen Metallarbeiter Kiew 2:0, gewonnen; 2. Juli gegen Auswahlmannschaft Kiew 3:1, gewonnen; 3. Juli gegen Metallarbeiter Jekaterinow 5:1, gewonnen; 4. Juli gegen Eisenbahner Jekaterinow 2:1, gewonnen; 5. Juli gegen Metallarbeiter Charkow 1:1; 10. Juli gegen Auswahlmannschaft Charkow 2:0, gewonnen; 12. Juli gegen Metallarbeiter Ukraine 4:1, verloren; 14. Juli gegen Metallarbeiter Krasnodar 3:1, gewonnen; 17. Juli gegen Auswahlmannschaft Moskau 2:1 verloren; 21. Juli gegen russische Auswahlmannschaft 4:3, gewonnen. Gesamtergebnis 24:14 für Oesterreich.

Die deutsche Wettspielreise der Italiener beendet. Mit vier Siegen und einem Unentschieden führen die sympathischen italienischen Genossen wieder in ihre Heimat. Von allen Orten wird nur Gutes über sie berichtet. Ueberall warben die Spiele für den Gedanken des Arbeiterportes. Die Resultate der Spiele: Gewonnen: V. S. B. Gotha 3:0, Gera-Untermhaus 5:2, Städte-mannschaft Jwaidau 4:3, Städte-mannschaft Planen 4:3. Unentschieden: Rassenport Döbeln 2:2.

# Kunst und Wissen.

## „Musik im Leben der Völker.“

Internationale Ausstellung, Frankfurt am Main. Arbeiter-Musikwoche vom 31. Juli bis 6. August 1927.

Es ist eine ganz außergewöhnliche Ausstellung und dabei von besonderem Reize, wie selten eine Ausstellung, da neben der an sich sonst gewöhnlich toten Aufzeichnung von Gesangsstücken, auch die lebendige Musik zur Geltung kommt. Neben der Ausstellung sind es vor allem die Darbietungen während der Arbeiter-Musikwoche, die die Internationale der Arbeiterfänger dort veranstaltet und die der Ausstellung ein besonderes Gepräge geben. Jeden Tag dieser Woche war irgendeine Veranstaltung der Arbeiterfänger, die aufzeigte, auf welcher Höhe der Arbeiterfang steht und welche Entwicklung er durchgemacht hat. Der erste Tag (31. Juli) brachte als Eröffnungskonzert im Schumanntheater „Die Jahreszeiten“ von Josef Haydn. Ausführende waren die Volkshöre „Union“ (Frankfurt), „Harmonia“ (Höchst) und „Volkshor“ (Griesheim), insgesamt 700 Sänger und Sängerinnen und das Opernhausorchester (100 Mann), unter der künstlerischen Leitung des Genossen Max Parisch. Als Solisten waren Opern- und Konzertsänger gewonnen worden. Die Aufführung war für Arbeiterfänger eine Glanzleistung. Gegen 4000 Menschen bildeten die Zuhörerschaft, die mit Begeisterung dem Vortrage folgten und zum Schluß wahre Stürme des Beifalles entgegenbrachten. Der Aufführung ging eine inhaltreiche Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Landmann voran. Ihm und der Stadt Frankfurt dankte der Vorsitzende des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Julius Mahner, Berlin.

Am zweiten Tage war das Gastkonzert des Arbeiter-Gesangsvereines „Richte-Georgia“, Berlin (100 Sänger) und der Rheinischen Kammer Chorbewegung in Köln (5 Sängerinnen und 5 Sänger) die zweite große Leistung. Die erste Vereinigung unter der Leitung von Wilhelm Ansdel brachte moderne Stile zum Vortage, darunter eine Uraufführung (Kaufst), und ein Lied mit Sprechchor, beide vom Dirigenten, zur Aufführung. Daneben gab es moderne Bearbeitungen alter Volkslieder. Der zweite Chor, also die zehn Personen, brachten so recht durch den Kontrast — 10 gegen 100 — zum Bewußtsein, daß auch wenige Sänger Gutes und Schönes leisten können. Diese Kammerchorvereinigung unter der Leitung von Walter, Köln, sang alte und neue Volkslieder in glänzender Ausführung.

Am 2. August gab es ein Orchesterkonzert unter der Leitung des gebornen Dirigenten Horenstein aus Berlin, der mit dem Opernhausorchester „Don Juan“ von R. Strauß, Mohlers I. Symphonie und ein ganz modernes Werk, das das Rhythmus eines Schellwages unter dem Namen „Paezic 231“ schildert, vom Komponisten Heneger, zur Aufführung. Horenstein ist ein Dirigent von ungewöhnlichen Fähigkeiten, dessen viele Beweglichkeit aber den Anblick bei der Aufführung sehr beeinträchtigt.

Die dritte Orchester war am 3. August ein Beethovenkonzert im Großen Saalbau, durchgeführt von den Volkshören „Sängerkreis“ und „Einigkeit“ mit 300 Stimmen, einem guten Symphonieorchester von 90 Musikern und einigen Solisten unter der Leitung O. Kottlitzers. Diese Chorbewegung brachte das zu Unrecht in den Hintergrund geschobene Werk Beethovens „Die Ruinen von Athen“ und die „Chorphantasie“ zur Aufführung. Bei den „Ruinen“

Mitteilungen aus dem Publikum.

Das Beste für Ihre Augen liefert Optiker Deutsch, Prag, Graben 25, Kl. Bazar.



Besucht die 15. internationale Prager Herbstmesse vom 18.-25. September 1927. Legitimationskarten zu 25 K bei 33proz. Fahrpreisermäßigung...

macht die Neubearbeitung des Textes von Joh. Urdil und besonders die verbindende Textprosa das Werk auch für die Jetztzeit interessant.

Am 4. August fand ein sehr interessanter Vortrag des Genossen Dr. Bach aus Wien über das Thema: „Die Eroberung der Musik durch die Arbeiterschaft“.

Einem ganz besonderen musikalischen Genuß bot das Konzert der Männerchöre des Offenbacher Bezirkes am 5. August. Hatte man bisher nur Gelegenheit, Gesangskörper der Städte zu hören...

Den Abschluß der eigentlichen Gesangsvorführungen und den Höhepunkt der Leistungen bildete am 6. August ein internationaler Volksliederabend...

Als erster betrat, wie alle übrigen mit großem Beifall begrüßt, der Sängerbund Bern (Schweiz) das Podium und sang unter dem Dirigenten Keller im Männerchor in ihrer Mundart vier Lieder im Volkston.

Als nächster folgte Luxemburg unter der Leitung Lamesch mit vier Volksliedern im Dialekt; ihnen folgte der Straßburger Männerchor mit dem Dirigenten Leob, der ein Lied in französischer Sprache und drei im Dialekt vortrug.

ganzer Jokus über den Sonnenlauf eines Jahres. Bei den Belgieren wie bei den Niederländern waren die Leistungen an sich großartig, nur pochten die einzelnen Pöcen nicht in den Rahmen des Programms...

Den eigentlichen Abschluß der Arbeiter-Musikwoche bildete am 7. August ein von der Internationale der Arbeiterfänger, dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund und der Sozialdemokratischen Partei Frankfurt veranstaltetes Meeting im Schumanntheater.

Die Volksbuchhandlung Ernst Sattler, Karlsbad

unterhält ein reichhaltiges Lager jeder Art Literatur.

Alle nicht lagernden oder wo immer angeforderten Bücher und Zeitschriften werden raschest geliefert.

Bibliotheken

für Organisationen, Vereine, Gemeinden, Gewerkschaften, Schulen usw. werden zweckentsprechend zusammengestellt, sowie ergänzt, von der Volksbuchhandlung Ernst Sattler, Karlsbad.

„Frauenwelt“

Eine Halbmonatsschrift. Jede Nummer ab 2.-. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung Ernst Sattler, Karlsbad, Aetrag Palace

Carven links!

Das neue deutsche Bildwerk erscheint wöchentlich. Jede Nummer ab 1.10. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung Ernst Sattler, Karlsbad, Aetrag Palace

Eine aberaus wertvolle Copie... in die Hand gegeben. Sie wird am meisten in Blättern der organ. Arbeiter und arbeitet für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat...

Der Film.

Der Sohn einer großen Mutter. Stephan Carr, der Sohn der berühmtesten Mutterdarstellerin der Welt Mary Carr, ist nun auch zum Film gegangen.

Kinos in Frankreich. In Frankreich samt Kolonien gibt es insgesamt 4008 Kinos, davon 134 in Algerien, Tunis und Marokko.

Ein deutsch-schwedischer Gemeinschaftsfilm. Die Alfa wird gemeinsam mit der schwedischen Firma Isepa einen großen Spielfilm herstellen, der den Titel „Pariserinnen“ führen wird.

Miß June Mathis, die durch die Filmbearbeitung des Romans „Die vier apokalyptischen Reiter“ von Vasco Ibanez bekannt wurde, ist dieser Tage in New York gestorben.

Die Welt ohne Waffen beruht sich ein neuer D. L. S. (Deutsches Lichtspiel-Zentral) Film, in dem Paul Wegener und Margarete Schön unter der Regie von Gernot Bod Zieher die Hauptrolle spielen.

Kleist im Film. Die Reinhold Schünzel-Gesellschaft wird das bekannte klassische Bühnenstück „Der zerbrochene Krug von Kleist auf die Leinwand bringen.

Aus der Partei.

Jugendbewegung.

S. J. Prag, Samstag, den 13. d. M. Nachwanderung nach Piskowiz Treffpunkt: 1/8 Uhr abends bei der Endstation der 12er Elektrischen in Zlichow.

Herausgeber: Dr. Ludwig Esch.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß. Druck: Deutsche Zeitungs-Verlags-Gesellschaft in Prag.

Röntgen-Ausföreibung.

Im a. ö. Krankenhause in Auffig gelangt mit 15. September 1927 die Stelle eines provif. Gefundärzates bei etwaiger Vorrückung eines dermaligen Externarztes die Stelle eines Externarztes

zur Beföhung.

Mit der Stelle des Sekundärarztes ist ein Jahresdienstbezug von derzeit 11.717.20 K, nebst freier Anstaltskost nach der besseren Verpflegsklasse — ohne Getränke — und einem Dienstzimmer, mit der Stelle des Externarztes die Gewährung der freien Anstaltskost nach der besseren Verpflegsklasse — ohne Getränke — und einem Dienstzimmer, sowie die Auszahlung einer monatlichen Remuneration von 300 K aus dem Bezirksfonde verbunden.

Lebige Bewerber haben ihren schriftlichen, gestempelten Gesuchen folgende Belege beizuföhlen: Doktordiplom, Geimaischein, Geburtsföchein, Sittenzugnis, Beschreibung der bisherigen Tätigkeit, den Nachweis, daß sie die tschechische Sprache genügend beherrschen, ferner die schriftliche Erklärung, daß sie keinen ständig honorierten Posten bekleiden und übernehmen und keine Privatpraxis ausüben werden.

Verwaltungsausschuf d. a. ö. Krankenhause, Auffig, am 10. August 1927.

Der Vorsitzende, Rud. Müller m. p. Nachdruck wird nicht honoriert!

DRUCK- U. VERLAGSANSTALT GESELLSCHAFT MIT BESCHRANKTER HAFTUNG

empfeht sich den p. t. Behörden, Vereinen, Organisationen, Gemeinden und Kaufleuten zur Herstellung von Drucksorten wie: Tabellen, Büchern, Broschüren, Zeitschriften, Zirkularen, Mitteilungsbüchern, Einladungen, Plakaten, Flugschriften, Fakturen, Briefkopieren usw. in solider und rascher Ausführung, Setzmaschinenbetrieb und Rotationsbetrieb.

IN TEPLITZ-SCHÖNAU TISCHLERGASSE NR. 6.

GRATIS!



DUMAS' WERKE

Als erstes Werk in der Reihe unserer Ausgaben in- und ausländischer Klassiker erscheint demnächst unsere neue große Ausgabe von den Werken Alexander Dumas' in deutscher Sprache.

ALEXANDER DUMAS' WERKEN

Die klassischen Romane des größten Erzählers nicht nur der französischen, sondern der ganzen Weltliteratur haben sich seit ihrem ersten Erscheinen längst den Erdball erobert.

Die Werke erscheinen schön gedruckt und in gewöhnlichem Buchformat, und nur für Annoncen- und Verpackungsgespen verlangen wir eine Vergütung von K 2.50 pro Band.

(Irgendwelche Geldbeträge sind vorläufig nicht einzusenden.)

Dieses Angebot gilt nur für Coupons, die innerhalb 10 Tagen eingesandt werden.

COUPON

4 Unterzeichneter wünscht sich gratis DUMAS' WERKE Empfangsbestätigung und Nachricht über den Versand erheben

Name: \_\_\_\_\_

Stand: \_\_\_\_\_

Wohnort (Straße): \_\_\_\_\_

Poststation: \_\_\_\_\_

Gutenberg-Verlag Representanz Prag, Václavské nám. 63.